

Thun fördert bulgarische Innovation

1. START-UP-PREIS Am Freitagabend ist der erste Sieger des neuen Start-up-Preises Thun-Gabrovo gekürt worden. Gewonnen hat die 20 000 Franken der Bulgare Stanislav Dimitrov. Überreicht wurde der Preis von den Stadtoberen aus Gabrovo und Thun.

Ein Jahr hat es gedauert – nun steht der Sieger des ersten Start-up-Preises Thun-Gabrovo fest: Stanislav Dimitrov und sein Projekt, aus einheimischem Holz Spielplätze für die Kinder Bulgariens zu realisieren, haben das Rennen gemacht. «Dimitrovs Businessplan sowie seine Präsentation überzeugten die Jury am meisten», begründet Jasmina Stalder, Beauftragte der Städtepartnerschaft Thun-Gabrovo und selber Jurymitglied, die Wahl des Preisträgers. Erst am Freitagabend im Rathaus von Gabrovo hat sich die neunköpfige Jury für einen der drei Finalisten entschieden. Zuvor hatten diese ein mehrstufiges Auswahlverfahren durchlaufen – und sammelten die Initianten um Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz und Gabrovos Bürgermeisterin Tanja Hristova 20 000 Schweizer Franken Preisgeld.

Zweistufiges Verfahren

«Wir haben bewusst ein zweistufiges Verfahren festgesetzt», erklärt Jasmina Stalder. «Eingeladen waren alle Bulgaren, die in der Stadt Gabrovo ein neues Unternehmen oder eine neue Filiale ihres bestehenden Unternehmens gründen möchten», führt sie aus. Auf die nationale Medienkampagne hatten sich schliesslich 30 Personen gemeldet.

«Für Stufe 2 haben wir sechs Projektideen ausgewählt und von den Betreffenden einen detaillierten Businessplan sowie eine öffentliche Anhörung eingefordert.» Allerdings haben dann nur noch fünf Personen mitgemacht – und davon haben zwei die Anhörung nicht wahrgenommen. «Somit blieben noch drei Finalisten, aus denen wir nun am Freitagabend den Sieger erkoren haben», sagt Stalder.

Dieser hat zwar einen symbolischen Check über 20 000 Schweizer Franken erhalten; «aber wir zahlen das Preisgeld nur alle sechs Monate in Raten aus, damit es nachhaltig in das neu gegründete Unternehmen fliesst», erklärt die Städtebeauftragte, die



Der erste Preisträger des Start-up-Preises Thun-Gabrovo steht fest: Stanislav Dimitrov (Mitte) mit Tanja Hristova, Bürgermeisterin von Gabrovo, und Raphael Lanz, Stadtpräsident von Thun, im Rathaus der bulgarischen Stadt Gabrovo.

selber Wurzeln in Bulgarien hat. Der Businessplan soll in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden. «Vorgesehen ist zudem, dass ein Mentor den Prozess später weiter begleiten wird», ergänzt Stalder.

15 000 Franken aus Thun

Immerhin stammt die Hälfte des Preisgelds von Thuner Institutionen, KMU und Privatpersonen. Je 5000 Franken steuern die Städte Thun und Gabrovo bei. In der Jury selber nahmen neben Jasmina Stalder und Gabrovos Vizebürgermeister auch der Vertreter der bulgarisch-schweizerischen Handelskammer sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und von der Technischen Universität in Gabrovo Einsitz.

Gespannt auf die Feier am Freitagabend war auch Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz, der mit einer rund 30-köpfigen Delegation aus Thun – bestehend aus Politikern, Unternehmern und Behördenmitgliedern – nach Ga-

«Heute müssen wir dafür sorgen, dass die Jungen nicht infolge der fehlenden Perspektiven von Gabrovo abwandern.»

Raphael Lanz, Stadtpräsident

brovo gereist ist. «Für mich ist dieses neue Instrument unserer Städtepartnerschaft ein Experiment. Ich bin gespannt, wie nachhaltig sich der Start-up-Preis erweisen wird», sagte er vor der Abreise. Klar sei indes, dass die bulgarische Partnerstadt längst nicht mehr nur soziale Hilfsprojekte brauche, wie sie zu Beginn der Partnerschaft auf dem Plan gestanden seien. «Heute müssen wir dafür sorgen, dass die Jungen nicht infolge der fehlenden Perspektiven von Gabrovo abwandern. Da soll unser Start-up-Preis ein Mittel zur Selbsthilfe sein und auch neue Arbeitsplätze und Innovationen generieren», führt Lanz sein Engagement aus.

Drei spannende Projekte

So präsentierten sich die drei Finalisten denn auch als Innovationsbotschafter:

- **Frauen, die 50 Jahre und älter** und somit denselben Problemen ausgesetzt sind wie hierzulande – mangelnden Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt –, soll mittels

handgestrickten Erzeugnissen und deren Vertrieb ein Einkommen gesichert werden;

- **aus einheimischer Holzproduktion** in den Wäldern um Gabrovo sollen ganze **Spielplätze** für die heranwachsenden Bewohnerinnen und Bewohner entstehen;

- ein **Arzt** aus Gabrovo möchte mithilfe eines **3-D-Druckers Implantate** für die orthopädische Chirurgie herstellen. «Gerade letzteres Projekt war eigentlich eine Nummer zu gross für unseren Start-up-Preis», ist sich Jasmina Stalder bewusst. «Denn für dieses Projekt braucht es Millionen an Investitionen. Da sind unsere 20 000 Franken als Anschubfinanzierung ein Klacks.» Trotzdem sollte ihm die Chance geboten werden, sich den Wirtschafts- und Politikapitänen vorzustellen. «Vielleicht möchte jemand eines der beiden Projekte, die auch im Finale standen, unterstützen», gibt Stalder ihrer Hoffnung Ausdruck. *Heinerika Eggermann Dummermuth*

Tödlicher Autounfall

UNTERLANGENE Ein Auto ist am Freitag bei Unterlangenegg von der Strasse abgekommen und eine Böschung hinuntergestürzt. Der Fahrzeuglenker wurde dabei so schwer verletzt, dass er noch auf der Unfallstelle verstarb.

Kurz nach 15.50 Uhr ging am Freitag bei der Kantonspolizei Bern die Meldung ein, dass es bei Unterlangenegg zu einem Unfall gekommen sei. «Ein Auto war von Steffisburg her auf der Schwarzeneggstrasse in Richtung Unterlangenegg unterwegs gewesen, als es in einer Linkskurve aus noch ungeklärten Gründen von der Strasse abkam», steht in der Polizeimeldung. Der Personwagen rutschte daraufhin eine Böschung hinunter und kam rund 80 Meter tiefer durch Bäume zum Stillstand. Der Autolenker, der beim Unfall schwer verletzt wurde, konnte durch die Feuerwehr geborgen werden. «Trotz sofortigen Rettungsmassnahmen verstarb der 76-jährige Mann aus dem Kanton Bern jedoch noch auf der Unfallstelle», musste die Polizei mitteilen.

Im Einsatz standen neben der Kantonspolizei Bern die Feuerwehren Steffisburg und Schwarzenegg, ein Ambulanzteam sowie die Rega. Für die Dauer der Unfallarbeiten war die Strasse nur wechselseitig befahrbar. *pd/neh*

Kalisteg bis 13. Juli zu

HEIMBERG Weil der sogenannte Kalisteg über die Zugl bei den intensiven Unwettern Anfang Juni starken Schaden genommen hat, ist er seit 7. Juni gesperrt. Nun informiert die Gemeinde Heimberg mittels Flugblatt, dass der Steg noch längere Zeit gesperrt bleiben wird. «Die Tragkonstruktion wurde beim Ereignis deformiert, und einzelne Elemente sind gebrochen», schreibt der Gemeinderat. Dadurch sei der Steg einsturzgefährdet. Doch der viel begangene Kalisteg soll ab Montag, 13. Juli, wieder offen stehen. Der Gemeinderat hat einen Nachkredit von 40 000 Franken für die Sanierung gewährt. «Die Arbeiten werden umgehend in Angriff genommen», steht auf dem Flugblatt. *neh*

Ein farbiger Tempel wie in der Heimat

STEFFISBURG TAMILAN aus dem ganzen Berner Oberland haben in der ehemaligen Tuchfabrik einen Hindutempel eingerichtet. Damit können sie ihre Kultur auch ausserhalb der Heimat weiter pflegen. Am Samstag bildete ein farbenfroher Umzug mit einem Götterwagen den Höhepunkt des dreizehntägigen Tempelfests.

Von aussen ist es kaum zu erahnen, dass sich in der ehemaligen Tuchfabrik Stucki am Industrieweg 43 in Steffisburg – da, wo auch der kürzlich eingeweihte Mühlebachweg vorbeiführt – ein Hindutempel verbirgt. Vor 18 Jahren richtete der in Thun wohnhafte Suppiah Vadivelu zusammen mit andern Glaubensgenossen die heilige Stätte ein. Heute zählt die Gemeinschaft rund 120 aus der Region Thun und dem Berner Oberland stammende Mitglieder.

In der Schweiz leben gut 50 000 Hindus, im Kanton Bern sind es deren rund 10 000. Die meisten von ihnen stammen aus Sri Lanka und kamen als Flüchtlinge ins Land. Die Mehrzahl der Tamilen besitzt heute das Schweizer Bürgerrecht. «Wir sind dankbar, dass wir hier in der Schweiz unsere Kultur leben dürfen», sagte Darshikka Krishnanantham, Kommunikationsverantwortliche der Vereinigung. Im Gegenzug stehe der Tempel

allen Menschen offen, unabhängig von ihrer Religion. «Jeder darf herkommen und sich ein Bild machen», ergänzte Krishnanantham, die auch Mitglied der Integrationskommission der Stadt Thun ist.

Ein buntes Bild

Beim Betreten des Tempels taucht man in eine fremde Welt ein: In kunstvoll gestalteten Schreinen stehen verschiedene Gottheiten, deren höchste Shiva ist, und in der Luft hängt der Rauch von speziellen Kräutern. Jeden Freitagabend treffen sich die Gläubigen zum Gottesdienst. Höhepunkt des dreizehntägigen Tempelfests, das alle Jahre stattfindet, war der Umzug vom vergangenen Samstag auf der Route Industrieweg-Weberweg. Begleitet von Trommeln und nasalen Klängen exotischer Trompeten folgten rund 300 Hindus aus vielen Teilen der Schweiz einem reich verzierten hölzer-

nen Wagen, auf dem der Gott Ganesha mitgeführt wurde. Während Männer mit nacktem Oberkörper mitgingen, bedruckten die Frauen in ihren festlichen Saris. Zum Ritual gehörten auch wilde Tänze und das Zerschlagen von Kokosnüssen auf dem Boden.



Der Götterwagen, in welchem der Gott Ganesha, zusammen mit dem Oberpriester, im Umzug mitgeführt wurde. Die Schweizer und Berner Fahnen symbolisieren die Verbundenheit der Hindugemeinschaft mit der Schweiz und dem Kanton Bern. *Bilder Hans Kopp*

Trotz all der Feierlichkeiten ist die hinduistische Gemeinschaft nicht ganz frei von Sorgen.

Neue Räumlichkeiten gesucht

«Wir suchen nach andern Räumlichkeiten – Zum Beispiel ein ehemaliger Lager-

raum oder etwas Ähnliches –, weil die gegenwärtigen Räume zu klein geworden sind. Zudem bestehen Parkplatzprobleme», erklärt die Verantwortliche. Vermieter können sich unter 076 360 94 86 oder per E-Mail an darshikka84@gmail.ch melden. *Hans Kopp*



Im Innern des Hindutempels in der ehemaligen Tuchfabrik Stucki am Industrieweg 43 in Steffisburg.